

akob selbst ein Liebespaar wird.
sogar Der Inszenierung fehlt diese Span-

24. November, sowie am 2., 7. und 26.
12. Kartentelefon: 0621-1680150.

ihm die Bücher „Über den Zufall“ und
„Vergesst Deutschland! Eine patrio-
tische Rede“ erschienen.

1 Begegnung mit der Vergangenheit

Heidelberger Studentenkantorei sang Mozarts Requiem in der Partnerstadt Simferopol (Krim)

Von Dorothea Eberhardt

Nach Osteuropa reist man am besten mit der Bahn. 3000 km und 51 Stunden bis Simferopol über Budapest, die Karpaten, Lemberg und Kiew. Bei heißem Tee aus dem Samowar schaut man auf die vorbeiziehende Landschaft und kommt ins Gespräch mit der strengen Schlafwagenschaffnerin, den Mechanikern beim Umspuren auf russische Spurweite, den Frauen, die an den Bahnsteigen ihre hausgemachten Piroggen verkaufen, mit ukrainischen Mitreisenden im Waggon, dann allerdings mit Wodka.

Wer so reist, ist bei der Ankunft bereit für neue Eindrücke und Begegnungen. Auf die Heidelberger Studentenkantorei und ihren Leiter Christoph Andreas Schäfer wartete in Simferopol eine gemeinsame Probe mit dem Kammerchor der Krim für Mozarts Requiem. Dieses in Deutschland so häufig aufgeführte Werk war bisher auf der Krim noch nie im Konzert zu hören.

Der Kammerchor der Krim unter seinem Leiter Igor Michalewski verfolgte deshalb seit Jahren das Projekt einer ge-

meinsamen Erarbeitung des Werkes mit dem Heidelberger Chor: „Für unsere erste Aufführung dieses berühmten Werkes der deutschen Kirchenmusik wünschen wir uns einen deutschen Chor, deutsche Solisten und einen deutschen Dirigenten.“ Es folgten gemeinsame Aufführungen in Sewastopol und Yevpatoriya.

Höhepunkt war das Konzert im Konzerthaus in Simferopol, das mit Grußworten der Kulturministerin der Autonomen Republik Krim, Alena Plakida, von Dr. Michael Hug, Stellvertretender Vorsitzender der Stadtsynode der Evangelischen Kirche Heidelberg, und vom Deutschen Honorarkonsul Ihor Oho-rodnyk begann. Die Redner betonten die Wichtigkeit lebendiger partnerstädtischer Beziehungen. Besonders die Musik biete als gemeinsame Sprache eine starke Grundlage für persönliche Begegnungen und die gemeinsame Verwirklichung von Projekten.

Dass dies gerade zwischen Deutschen und Ukrainern keine Selbstverständlichkeit ist, wird auf der Krim an vielen Orten deutlich. Etwa in Sewastopol, das als wichtiger Flottenstützpunkt 1941-

1942 von der Deutschen Wehrmacht belagert und erobert wurde. Nur neun Häuser blieben unzerstört, von den 200 000 Einwohnern überlebte ein Sechstel. Die Rückeroberung der Krim durch die Rote Armee 1944 hinterließ hunderttausende Tote, Vermisste und Kriegsgefangene auf beiden Seiten.

Für die deutschen Kriegstoten stellte die Stadt Sewastopol im südlichen Hüggelland ein großes Gelände als Soldatenfriedhof zur Verfügung. Die Kriegsgräberstätte Gontscharnoje wird vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge gepflegt. Die Studentenkantorei traf hier Uwe Möller, Repräsentant des Volksbundes auf der Krim. Am zentralen Hochkreuz des Friedhofs sang der Chor das „Vater unser“ von Heinrich Schütz.

Es sei das erste Mal gewesen, dass ein Chor hier gesungen habe, bedankte sich Uwe Möller.

Ⓛ Info: Am 3. Advent (16. Dezember), 17 Uhr, ist der Kammerchor der Krim mit orthodoxer Kirchenmusik und ukrainischer Folklore in der Heiliggeistkirche Heidelberg zu Gast.